

TOP. 4.) Beratung und Beschlussfassung betreffend Auftragserteilung für die Sanierung der Gemeindestraßen

Der Bürgermeister gibt den Sachverhalt bekannt:

Bgm. Schabetsberger: im Bauausschuss wurden die Schäden genau besprochen und gereiht. Wir haben geschaut wieviel Geld wir zur Verfügung haben. Das sind ca. 39.000 Euro, die uns übrigbleiben. € 18.200 haben wir letztes Jahr für den Gehweg Wildhag als Rücklage rückgestellt.

GR. Rosenberger: Ich finde es ein wenig unsinnig um 2.500 Euro eine Straße wegzufräsen die absolut in Ordnung ist. Beim Straßensanieren versuchen wir zu sparen und an der Stelle fräsen wir etwas weg, weil wir glauben, dass es etwas bringt. Ich war heute an dieser Stelle und ich glaube es ist nicht notwendig etwas wegzufräsen.

GV. Arthofer: Einen Teil müssen wir sowieso anfräsen, weil wir auf dieser Seite um einen Meter erweitern. In dem Zusammenhang wird auf der Seite, wo es jetzt in die Wiese geht - da ist die Kuppe noch steiler - einfach angepasst.

GR. Rosenberger: Also man verschwenkt die ganze Straße?

GV. Arthofer: Ja genau.

Bgm. Schabetsberger: Ein Argument, das wir nicht übersehen dürfen ist, dass es derzeit für manche Verkehrsteilnehmer lustig ist auszuprobieren „wer am weitesten springt“. Dadurch, dass die Kuppe fürs Schanzenspringen geeignet ist, nutzen sie das aus. Das wollen wir damit abstellen indem wir es 20 - 30 cm abflachen.

GR. Rosenberger: Da muss man eine 30 km/h Beschränkung auch machen.

Vizebgm. Ruhmaseder: Das heißt aber noch lange nicht, dass sie sich daran halten.

Bgm. Schabetsberger: Die Kuppe verleitet einfach dazu es auszuprobieren, die Beschränkung ist ihnen egal, sie wollen ja sowieso schneller fahren. Würde jeder normal fahren, dann müssten wir nicht einmal einen Gehsteig machen. Aber es gibt leider welche die sich nicht an die Vorschriften halten. Der Fußgänger ist nun einmal der Schwächste auf der Straße und wir müssen schauen, dass wir ihn schützen. Das können wir nur wenn wir eine Leitplanke machen. Natürlich werden wir aus Kostengründen so wenig wie möglich machen.

GR. Rosenberger: Andere Gemeinden zahlen sogar dafür, dass sie einen Tempohügel machen und wir tun ihn weg.

GV. Heinzl: Ich möchte mich GR Rosenberger anschließen - warum wegfräsen? Fahren sie bergab schnell?

Bgm. Schabetsberger: Nein, sie fahren schnell hinauf. Wenn man hinunter fährt springt man nicht, aber nach oben springt man.

GV. Heinzl: Das kann ich mir aber auch nicht vorstellen, da müsste man schon sehr schnell fahren, dass man abhebt. Da bin ich dann beim Muckenschnabel im Garten.

Bgm. Schabetsberger: Ja da war eh schon einmal jemand drinnen.

GV. Arthofer: Die fahren wirklich so schnell, dass man den Motor aufheulen hört.

GV. Heinzl: Da sollen ab und zu die Polizei kontrollieren.

GR. Reszczyński: Genau aus diesem Grund sollte man es lassen. Wenn es umgebaut wird, wird es höher, d.h. man kann nicht mit so einer Geschwindigkeit fahren wie jetzt. Wenn man das begradigt verleitet das nur mehr zum Schneller fahren. Ich fahre dort oft mit dem Fahrrad und das ist ja lebensgefährlich wenn da jemand springt. Wenn man es aber so umbaut, dass es höher wird springt nicht mehr so leicht jemand, dann wäre nämlich das Auto kaputt.

Bgm. Schabetsberger: Schauen wir uns das einfach an wenn es gebaut wird, dann sehen wir nämlich wie es ausgesteckt wird. Wir rufen dann einfach alle Gemeinderäte rundum und wer Interesse hat kann es sich anschauen. Dann legen wir es alle miteinander fest ob wir etwas wegfräsen oder nicht.

GV. Arthofer: Ich glaube das wird zu viel bewertet. Es wird nicht übermäßig viel abgetragen. Dadurch, dass die Straße verschwenkt wird auf die eine Seite habe ich eine gescheite Kante. Man fährt dort auch mit größeren Sachen und wenn dort ein Sattelschlepper um die Ecke kommt könnte es kritisch werden.

GR. Reszczyński: Ja und was ist mit einer Geschwindigkeitsbeschränkung?

GV. Arthofer: In meiner Firma haben wir zum Beispiel das Problem wenn sie bei uns bei der Firmenausfahrt herausfahren da ist eine relativ kleine Kuppe und wenn jemand um die Kurve kommt streift er mit dem Sattelschlepper am Boden.

GR. Reszczyński: Ja, aber wie viele solche fahren dort?

GV. Arthofer: Es sind welche dabei. Die könnten uns die Straße aufreißen.

Bgm. Schabetsberger: Die LKWs sind dort drüben ein riesen Problem, von 20 die dort fahren dürfte eigentlich nur einer fahren. Nur Zusteller ignorieren das, weil ihnen das Navi sagt das ist der kürzeste Weg. Und die fahren nicht nach Zell sondern nach Willibald. Die fahren nicht alle zum Mitterecker. Man kann aber niemanden vorschreiben, dass er ein neues Navi kauft.

GR. Reszczyński: Wir sollten ihnen es eigentlich erschweren dort zu fahren.

Bgm. Schabetsberger: Wir haben aber nichts davon wenn sie irgendwo steckenbleiben. Aber wenn wir bauen schauen wir es uns einfach gemeinsam an. Jeder bekommt die Information wenn wir so weit sind und bevor wir es abfräsen kann jeder sagen ob er es sinnvoll findet oder nicht.

GV. Arthofer: Ich stelle den Antrag, dass die Sanierungen wie vom Bauausschuss vorgeschlagen: Gehweg in Wildhag, der Schaden beim Fleischhauer Moser, der Parkplatz beim Freibad und die Leitzstraße. Die Straßensanierung bei der Fa. Leitz soll durchgeführt werden, wenn sie ihren Teil mitmachen.

Bgm. Schabetsberger: Herr Sperl von der Fa. Leitz war schon da. Ich habe ihm schon gesagt und sie haben die Fa. Swietelsky schon angerufen, dass sie ein Angebot bekommen. Er muss natürlich den Chefs sagen was das kostet und dann entscheiden sie.

GR. Humer: Wegen den Leitplanken, weil Herr Sperl etwas gemeint hat mit Betonabsperrungen. Ich denke eine Leitplanke ist sicherer. Wenn bei der Betonwand ein Lastwagen anfährt und dahinter ist ein Gehweg, das könnte es verschieben. Eine Leitplanke hält mehr aus.

Der Vorsitzende lässt über den Antrag vom GV. Arthofer mittels Handzeichen abstimmen.

Beschluss: Alle 25 Gemeinderäte stimmen dafür

TOP. 5.) Bericht des Obmannes des Familienausschusses.

Obmann-Stellvertreter GR Klugsberger berichtet über die Sitzung des Familienausschusses vom 7.5.2018 mit folgender Tagesordnung:

1. Weitere Vorgehensweise für Familienfreundliche Gemeinde – Audit
2. Allfälliges